

*Vernissage von Emailbildern und -mosaiken*

## Ein zeitkritischer Optimist

H.F.-H. – Am letzten Wochenende fand in fünf Räumen des Eschner Pfrundhauses eine in harter dreijähriger Arbeit vorbereitete Vernissage von faszinierenden Emailbildern und Emailmosaiken Rudolf Flecks, Vaduz statt. Auf Grund seiner einzig dastehenden technischen Perfektion und seiner kraftvollen, kritischen, aber durchaus nicht hoffnungslosen Aussagen hat der Künstler nicht nur in Liechtenstein und der Rheintalregion, sondern vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz unter Freunden der Pyrographie (in Feuer gebrannte künstlerische Emails) einen grossen Namen, was der lebhaft Besuch der Ausstellungseröffnung auch bewies. Zur Begleitung des Betrachters und zur Vertiefung der gestalteten Ideen hat Annemarie Fleck, die Gattin des Künstlers, feinsinnige Texte und Gedichte verfasst, die dem Kunstfreund zur Verfügung standen. Ausserdem erläuterte Harald Wanger, Schaan, in einer ausführlichen Vernissagerede, die mit Bewunderung und Beifall aufgenommen wurde, die Besonderheiten von R. Flecks Gestaltungsprozess. Da es viel zu weit führte, wollte man die Rede und den Text- und Gedichtband richtig wiedergeben, lassen wir an dieser Stelle nur das Wichtigste daraus in stark gekürzter und vereinfachter Form anklängen.

### Zu den Bildinhalten

Die grosse Bilderanzahl – etwa 120 – weist eine breitgefächerte Vielfalt auf; dennoch sind sie wegen ihrer inhaltlichen Verwandtschaft gut überschaubar. Zu den allerwichtigsten Themenkreisen gehören: zwölf „Träume“, 75 mal 75 cm grosse Rundmosaiken, die „Quadrologie: Verkündigung, Geburt, Tod und Auferstehung“, vier „Reliefs“ und der Baum im Wechsel der Jahreszeiten. Trotz breitester Palette herrscht die ern-

ste Auseinandersetzung eines religiös gefestigten Charakters mit der Realität vor, also die Gestaltung der sichtbaren wie der unsichtbaren Welt, was auch nicht verwunderlich ist. Denn er lässt sich einerseits bewusst anregen durch die literarischen Arbeiten der Gattin sowie die gestalterischen seiner erwachsenen Kinder und setzt sich andererseits mit den Problemen der Welt von heute auseinander. Was er „Träume“ nennt, widerspiegelt verantwortungsbewusstes „Verarbeiten“ der Gegenwart und sein zuversichtliches „Dennoch“, sein Träumen von einer heilen Welt. Er wirft Fragen auf, deren Beantwortung bei uns allen liegt.

### Symbole und Perspektiven

Wenn sich Rudolf Flecks Traumbilder nach Art mittelalterlicher Tafelbilder von einem Goldgrund abheben, so wird damit symbolisch die Abwendung vom Alltäglichen und die Hinwendung zu der von ihm erträumten Wirklichkeit verdeutlicht. Des weiteren findet man sehr häufig Kreise, womit der Künstler die Einheit des Himmels und der Erde ausdrücken will, also die Ordnung und Geschlossenheit der Welt. Wenn aber die Vollkommenheit – einst mit Gold gestaltet – durch ein ovales goldenes Ei ersetzt wird, so meint der Künstler damit die Jagd nach Geld und Macht. Er demonstriert also die bedrohte Gegenwart mit alten Symbolen. Auch die häufig zu findenden Vogelgestalten drücken Macht- und beängstigende Habgier symbolhaft aus.

### Bekennende Pyrographie

Diese symbolhaltigen Emailarbeiten wollen nicht der Entspannung oder Erbauung dienen, sondern nachdenklich machen und heilen. Selbst die satten Farben der Landschaften, Blumen, Stimmungen stehen bei Rudolf Fleck in engster Verbindung mit der heutigen gefährdeten Welt und dem Hoffen auf eine sich wiederfindende in der Zukunft.

Nachdem Rudolf Fleck vor drei Jahrzehnten als kühner Experimentierer der Pyrographie angefangen hat, beherrscht er sie heute durch und durch und kennt ihre Grenzen. Die Unkorrigierbarkeit des fertigen Bildes zwingt zu Einfachheit und Konsequenz, weshalb auch die abstrakten Farbkompositionen klar und die einzelnen Gegenstände schlicht abgebildet sind. Zu seinen Kunstmitteln gehören unter anderem der Umriss, die Farben, Formen und Linien. Mit meisterhaftem Können spricht er die Sinne der Menschen teils sakral, teils lyrisch, teils verstandesmässig an, damit sie Sorge tragen für die gesamte Schöpfung. Er lehrt nach Art alter Meister, Bilder zu sehen, wirklich zu sehen. Dafür ist ihm zu danken.

### Impressionen

Unter dem Titel „Wie es nicht sein sollte“, einer grossformatigen, besonders fesselnden Arbeit, erfolgen allgemeingültige Aussagen gegen die Macht des Bösen. Das dreigeteilte Bild zeigt im unteren Feld links den Morgen, an dem aufrecht schreitende Menschen in farbenfroher Kleidung dem Tagwerk entgegengehen. Am Abend dagegen (rechts unten) sind sie grau, gebeugt, gesichtslos. Über ihnen ist ein wuchtiger horizontaler Balken, der sie von den „oberen Mächten“, drei geierartigen Vögeln, trennt. Diese grausamen Vögel stürzen sich gierig auf ein goldenes Ei, das jeder für sich ausbrüten möchte, ein erschreckendes Abbild der weltweiten Machtgier in Politik und Religion, in den verschiedenen Ideologien und der Wirtschaft.

Die Ausstellung ist am Sonntag von 10 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, am Mittwoch von 17 bis 20 Uhr, am Samstag von 15 bis 20 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung (2 65 64) geöffnet.

## Wir gratulieren

Robert Büchel, Jahrgang 1963, hat am Gymnasium Kollegium Mehrerau bei Bregenz – einziger Liechtensteiner dieses Maturantensjahrgangs dort – seine Matura mit gutem Erfolg bestanden. Die Schule hatte heuer 20 Maturanten aus verschiedenen Staaten, jedoch sind jedes Jahr mehrere liechtensteinerische Schüler dort. Alle 20 haben bestanden, weshalb traditionsgemäss nach längerer Pause wieder einmal die weisse Fahne gehisst werden konnte. Dem erfolgreichen Schüler und jetzigen Studenten Robert Büchel, Sohn des Leo Büchel und Lisl Büchel aus Schellenberg, gelten unsere herzlichen Glückwünsche. Viel Erfolg auf dem weiteren Lebensweg!



Vom 5. - 14. Juli führt das Freizeitzentrum Vaduz ein Ferienlager für 8- bis 12jährige Kinder durch. Unterkunft bietet uns das Skihaus Casanna im Kt. Graubünden. Wir verbringen die Tage mit wandern, spielen und basteln. Betreut werden die Kinder von 6 erwachsenen Leitpersonen. Für dieses Lager sind noch Plätze frei. Tel. Anmeldung unter Nummer 2 43 29 FZV und 2 50 73.

22. Juni zu Gast in den Kursaal Bad Ragaz. Die Texte schrieb zum überwiegenden Teil Alfred Bruggmann, eine Nummer stammt aus der Feder von Max Rüeger. Für die Musik zeichnen gleich drei namhafte Komponisten, nämlich Lutz Hateck, Emil Moser, und Hermann